

Neues Schrifttum

Nach einem einleitenden Überblick über die Kirchenverfassung Altwürttembergs bis zum Regierungsantritt Karl Alexanders referiert der Verfasser, gestützt auf neuere Arbeiten von Martin Heckel und Klaus Schlaich, die zeitgenössischen rechtstheologischen Lehren vom Summepiskopat des Landesherrn, um sodann die jeweilige Entwicklung der sogenannten Religionsreversalien von ihrer Ausstellung über die Garantie bis zur Einhaltung unter Verwertung des einschlägigen Archivmaterials ausführlich zu schildern. Neben den Unterhandlungen mit dem Kaiser, dem Corpus Evangelicorum auf dem Reichstag und dem Schwäbischen Kreis wegen der konfessionell gebundenen und von Württemberg weiterhin beanspruchten Verfassungsämter sowie der Verbindungsaufnahme mit den Garantemächten England, Dänemark und Preußen tritt vor allem die Stellung der württembergischen Landschaft deutlich hervor, die als Hüterin evangelischen Glaubens ängstlich die strikte Beachtung der Reversalien gegen alle aufklärerischen wie auch katholischierenden Neigungen fürstlichen Absolutismus verteidigt: Bemängelt sie doch unter anderem 1775 beim Herzog, daß sich der Trauerzug für den katholischen Kaufmann Pironi statt in der für Katholiken üblichen Zeit der Nacht oder des Morgengrauens erst um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr von Stuttgart zum Friedhof nach Hofen bewegt und daß das vor dem Sarg aufgesteckte Kreuz diesen um eineinhalb Fuß überragt habe ...

*Hohenheim**Peter-Christoph Storm*

Walter-Siegfried Kircher: Adel, Kirche und Politik in Württemberg 1830–1851. Kirchliche Bewegung, katholische Standesherrn und Demokratie. Göppingen: Kümmerle 1973. 321 S. (Göppinger akademische Beiträge 79.)

Diese aus der Schule von Professor J. Engel hervorgegangene Tübinger Dissertation setzt sich mit den Beziehungen des einstigen reichsunmittelbaren Adels im neuwürttembergischen Oberschwaben zum politischen Katholizismus und zu den liberalen sowie demokratischen Bewegungen des Königreichs Württemberg im Vormärz und den Revolutionsjahren von 1848/49 bis 1851 auseinander. Zentralfigur der Arbeit ist die Persönlichkeit des Fürsten Constantin von Waldburg-Zeil-Trauchburg, der versuchte, eine streng katholische Opposition zu organisieren, um der katholischen Kirche innerhalb Württembergs größere Freiheiten zu verschaffen. Diese Arbeit, die somit im Wesentlichen die politische Biographie des genannten fürstlichen Standesherrn beinhaltet, ist im Vergleich zu den Veröffentlichungen von P. Blickle „Katholizismus, Aristokratie und Bürokratie im Württemberg des Vormärz“. In: Historisches Jahrbuch 88 (1968) 369–406 und von U. Neth „Standesherrn und liberale Bewegung. Der Kampf des württembergischen standesherrlichen Adels um seine Rechtsstellung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, 1970, zu sehen.

Durch Heranziehung der einschlägigen Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs – Geheimes Staatsarchiv –, des Fürstlich Waldburg-Wolfegg'schen Archivs im Schloß Wolfegg, des Zentralarchivs der Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg, des Fürstlich Wykradt-Quadt'schen Hausarchivs in Isny, des Gräfllich Königsegg-Aulendorf'schen Archivs in Königseggwald und des Gräfllich Schaesberg-Thannheim'schen Archivs (Depositem im Kreisarchiv Kempen-Krefeld) hätte sich die Quellenbasis sicherlich lohnend erweitern lassen.

Als Anhang hat der Verfasser die Texte besonders aufschlußreicher Korrespondenzen ediert.

*Weil der Stadt**Günther Bradler*